

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die zwey und dreyssigste Betrachtung. Des 32. Verses des XXVII. Matthaei.
Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen von Kyrene, mit
Namen Simon, den zwungen sie, daß er Ihm sein Creutz ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Glaubigen / und aller / denen der Glaube zu
gerechnet wird zur Gerechtigkeit / beschrie-
ben / Rom. IV. 25. daß er geglaubet / und wir
glauben / daß Jesus umb unser Sünde willen
dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit
willen auferwecket sey. So beschreibet St.
Paulus seinen Glauben / Gal. II. 20. Ich lebe/
aber doch nicht ich / sondern Christus lebet in
mir / dann was ich jetzt lebe im Fleisch / das
lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes /
der mich geliebet hat / und sich selbst für mich
dargegeben.

Ich bin / Herr Jesu / ganz verflucht /
Du aber bist der Segen:
Noch hat der Segen mich gesucht /
Auff gar verfluchten Wegen.
Ich hab allein /
Die höchste Pein /
Mit Sünden wol verdienet /
Du hast mich aufgeführt.

Die zwen und dreyßigste Betrachtung.

Des 32. Verses des XXVII. Matthæi.

Und indem sie hinaus giengen / funden sie ei-
nen Menschen von Cyrene / mit Namen
Simon / den zwungen sie / daß er Ihm sein
Creutz trug.

Und indem sie hinaus giengen. Nicht nur
außer Thür des Richthauses Pilatt / sondern
gar auß der Stadt Jerusalem. Dann weil zu
allen Zeiten die Uebelhäter / wofür sie Christum fälsch-
lich

366 Zwey und dreyßigste Betrachtung

lich hielten / als Unwürdige / denen weder bey ihrem
 Leben / noch auch wann sie durch den Todt hingerich-
 tet worden / ein Ort unter andern ehrlichen
 Menschen vergönnet wurde / hinaus geführet zu wer-
 den pflegten : Habende Juden in Ansehung dieses
 Gebrauchs / und damit sie den Nahmen und das Ge-
 dächtniß des HErrn Jesu bey dem gemeinen
 Volck / welches nur auff eusserliche Sachen siehet /
 und allein dadurch bewegt wird / verachtet und ver-
 hasst machen möchten / begehret / daß Christus zur
 Kreuzigung verdammet hinaus auß der Stadt ge-
 führet / und an dem gewöhnlichen Ort der Schei-
 delstadt das Urtheil vollzogen würde. Indem der lie-
 be HErr nun so schmähtlich auß der Stadt Jerusalem
 gehen muß / und nicht werth geachtet wird /
 daß Er in der Stadt mehr lebe / oder sterbe / dem
 doch ihre Vorfahren das ganze Land zu danken hats-
 ten : so ist erfüllet worden das Gespräch / das
 Moses und Elias mit dem HErrn auß dem Berge
 Thabor gehalten von dem Aufgange / welchen Er
 sollte erfüllen in Jerusalem / Luc. IX. 31. Es setzet
 auch darneben der HErr Jesus an / weil Er als ver-
 bannet / verdammet / und verflucht aus der Stadt
 gehen muß / daß sein Todt nicht allein den Juden /
 sondern uns armen Heyden auch zu Nutz und Eoß
 gereichen würde / die wir nicht in der Ringmauer der
 Juden begriffen. So hat Er uns auch mit diesem
 seinem Aufgang aus dieser heiligen Stadt Gottes
 den Eingang ins himmlische Jerusalem erworben /
 daß wir kommen können zu dem Berge Zion / und zu
 der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlis-
 chen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend
 Engeln / und zu der Gemeine der Erstgebornen / die
 im Himmel angeschrieben sind / und zu Gott dem
 Richter über alle / und zu den Geistern der vollkomme-
 nen

nen Gerechten / Hebr. XII. 22. 23. Das Thor /
dadurch Christus vom Delberge in die Stadt gefüh-
ret worden / hieß das Schaaff, Thor/wie wir in der
LVII. Betracht. am 323. Blate gemeldet: Das Thor/
dadurch Christus hier aus der Stadt nach der Schedels
statt abbracht wurde / hieß das alte Thor / (vide
Christoph. Heilmanni Palästina c. II. §. 97. p. m.
40. f & huic additum Auctarium Spanhemianum ,
p. 40. §. 6.) zu bedeuten / daß Christus alles alte /
die Sünde / und was vom alten Adam noch vorhans
den / mit sich hinauß trage / und nunmehr durch
Christi Todt ein neuer Mensch solle zugerichtet wer
den. Der Delberg / da Christi Leyden angefangen /
lag der Stadt gegen Aufgang : Der Ort des
Creuzes / da es geendet / gegen Niedergang / zu
bedeuten / daß die Krafft und Würckung des Todes
Christi sich erstrecke von Anfang der Sonnen biß zu
ihrem Niedergang / durch alle Welt / schreibet Felix
Wiss in der VII. Passions, Predigt am 168. Blate.
Gleichwie aber die Krafft und Würckung des
Todes Christi nicht allgemein / und bey allen
Aufgangs der Sonnen / biß zu ihrem Nieder
gang ein vieles durch die besonders einge
schränkete Zueignung und Anwendung. Die
man ist von diesem Heyl ausgeschlossen / kein Mensch/
kein Ort. Der Herr Jesus ist zum Licht der Hey
den gemacht / daß Er sey das Heyl Gottes biß an der
Welt Ende / Jesai. XLIX. 6. Er ist vom Vater ge
sandt zum Heyland der Welt / 1. Johan. IV. 14. Er
ist die Verlöbning nicht allein für unsere / sondern für
der ganzen Welt Sünde / 1. Johan. II. 2. Und wie
Er der ganzen Welt geschencket / also hat Er sein
Fleisch gegeben für das Leben der Welt / Johan. III.
16. VI. 51. Gleich wie die köchliche Kuh für das
Lager

Lager

368 **Zwey und dreyszigste Betrachtung**
 Lager hinauß geführt / für das ganze Volck ge-
 schlachtet ward / 4. **Buch Mose XIX. 2. 3.** und die
 Opffer im Alten Testament außser dem Lager ver-
 brandt wurden / also hat auch Christus / auff daß Er
 heilige das Volck / durch sein eigen Blut gelitten auß-
 sen für dem Thor / **Hebr. XIII. 11. 12.** anzudeuten /
 daß Er sey ein Heyland aller Menschen / 1. **Timoth.**
IV. 10. beyde der Juden und Heyden; weilñ Gott
 sein Vater für uns alle dahin gegeben / **Rom. VII.**
32. Diweil dann der Heyland für das Thor des
 Jüdischen Jerusalems ist hinauß geführt / damit
 uns das himmlische Jerusalem und Paradies / darauf
 wir in unsern Eltern sind verstorben worden / wiederum
 eröffnet werde / so vernahmet uns der Heilige Geist
Hebr. XIII. 9. daß wir uns nicht mit mancherley und
 fremden Lehren sollen lassen umbtreiben / diweil es
 ein köstlich Ding ist / daß das Herz fest werde / son-
 dern vielmehr steiff an der Bekänntniß Göttlicher
 Wahrheit halten / und wanns nicht anders seyn kan /
 zum HErrn Christo für das Thor hinauß gehen / ja
 zur Welt hinauß / wanns möglich wäre / ehe wir den
 Heyland öffentlich oder mit unserm Stillschweigen
 solten verlängnen / dann wir haben ohne das
 hie keine bleibende oder immerwährende Stadt / son-
 dern wir trachten nach einer anderen Stadt / nach dem
 himmlischen Jerusalem / und nach der Bürgerschaft /
 die droben im Himmel ist. Die Meynung des
 Apostels am besagten Orte ist diese: (schreibe Abra-
 ham Scultetus im ersten Theil seiner Kirchen. Vor-
 still / in der achten Predige vom Leyden und Sterben
 Christi am 287. Blate /) Wanns geschehen sol-
 te / daß auch wir unser Jerusalem räumen /
 das ist / unser Vatterland / Haus und Hoff /
 umb der Bekänntniß des Evangelii Willen
 verlassen müssen / wir alsdann uns nicht be-

befremden lassen / in Betrachtung Christus
 sey der Vorgänger / und wer wolte Ihm nicht
 gerne nachfolgen. Wie stehet das so fein von dem
 frommen Jchai / der nicht zu Jerusalem bleiben wola-
 te / als David sein König auß der Stadt über den
 Bach Kidron elendiglich ziehen mußte. So wahr der
 Herr lebet / sprach er / und so wahr mein Herr Kö-
 nig lebet / an welchem Ort mein Herr der König seyn
 wird / es gerathe zum Tode oder zum Leben / da wird
 dein Knecht auch seyn : 2. Sam. XV. 21. Uns will
 vielmehr gebühren / daß wir zu dem himmlischen Da-
 vid uns halten / auch wann man aus Jerusalem
 weichen muß / und sprechen : Ich will meinem Herrn
 Jesu folgen : Wo Er ist / will ich auch hin / es ge-
 rathe zum Tode oder zum Leben : Er hats wol
 umb mich verdienet. Also sollen wir nach obiaer
 Anleitung des Heiligen Geistes / wie Balthasar Co-
 plus in der XII. Predigt vom Leyden Christi am 293.
 Blate / erinnert / die Schatten der Ceremonien und
 alten Kirchen. Gebräuche / gegen das Neue Testa-
 ment / und den Herrn Christum selbst / (wels-
 cher der Körper selbst ist / Coloss. II. 17.) halten /
 und fleißig wahrnehmen zu Stärkung unsers Glau-
 bens / wie genau alles an dem Herrn Christo / ins-
 sonderheit in seinem Leyden und Sterben / erfüllet sey /
 demnach daß alles / was an ihm vollbracht ist wor-
 den / zu unserm Trost / Lehr und Erinnerung
 sey gerichtet : wie uns der Heilige Geist mit dieser
 Aufsuchung aus der Stadt Jerusalem will lehren / daß
 uns kein Land / Stadt / Geld / Gut / Weib und Kind
 so lieb soll seyn / das wir nicht gern umb seiner und sei-
 nes Wortes willen sollen begehren zu verlassen / wie
 der Herr Christus auch selbst / Matth. X. 37.
 von uns erfordert und spricht : Wer Vater oder Mut-
 ter mehr liebet / dann mich / der ist mein nicht werth.

Aa

Und

370 Zwen und dreyßigste Betrachtung
Und wer Sohn oder Tochter mehr lieber / dann
mich / der ist mein nicht werth. Und wer nicht sein
Creuz auff sich nimmet / und folget mir nach / der ist
mein nicht werth. Entschliesse dich mein Herz und
singe getrost :

Will die Welt mich von sich treiben/
Muß mir doch der Himmel bleiben /
Jagt sie mich gleich aus der Stadt/
Weiß ich doch des Himmels Pfad.

Sie funden einen Menschen von Cyrene.
Wie die Soldaten zu suchen pflegen / so finden
sie auch. Sie finden gemeiniglich sonder Suchen/
und raffen das Ungesuchte am ersten nach sich. Es
dienet ihnen alles / und was ihnen vorkommet / dessen
bedienen sie sich mit Gewalt. Dieser Mensch
von Cyrene stieß ihnen auff / sie funden ihn unge-
sucht / sie packten und schlugen ihn an. Der Herr
aber hatte es lange so versehen / daß dieser Mensch
von Cyrenen seinem Sohn begegnen sollte. Cyrene
ist gewesen die Haupt- Stadt des ganzen umbliegen-
den Landes Cyrenaica und Pentapolis in Libyen oder
Africa das bey Egypten ist / gelegen zwischen Syrien
und einem Theile des Landes Marmarica, wird nun
Cairoan genannt / wie Postellus will / und ist
jetzt unter dem Gebiet des Türcken. War also dieser
Mensch ein Fremdling und kein geborner Jude / son-
dern hatte sich nach Jerusalem des wahren Gots
des Dienstes halber begeben / und zum Herrn Christo
sich fleißig gehalten. Dieser Fremdling / dieser gerin-
ge Ackermann muß hler dem Herrn in seiner Noth
zu Hülffe kommen. Wer sollte gemeiner haben / daß
dieser geringe Mensch dem grossen Heylande hät-
te die Hand bleien können. Seine Jünger verließen
ihn / seine Landsleute verstießen ihn; der Fremdling
hülff:

hilff. Wann der Herr helfen will / so kans nicht
fehlen. Die Schickung Gottes schickt Mittel / wo
sich keine schicken wollen. Sie macht Wege / wo
keine sind / und füget unverhoffte Begegnungen.
Unverhofft kommt oft. Die allgeringsten Werck-
zeuge müssen Gott zu der heiligsten Arbeit dienen.
Die Fremdlingen helfen mehr als die Einheimischen
und Landesleute. Ich hab viele Menschen gekannt /
daß ich mich selbst nicht nenne / die in der Fremde
bey fremden gefunden / was sie in ihrem Vaterlande
nicht verlangen / noch erhalten wollen / können oder
mögen. Es haben auch in Wahrheit Fremde dem
Fremden oft so wol gedienet / daß kein Einheimischer
vor seinem Vaterlande mehr hätte thun können oder zu
thun gewußt. Es gibt so wol Verräther unter den
Einheimischen als Fremden. Wie viele werden
Schelme an ihrem eigenen Vaterlande. Es ist noch
nicht gar lange / daß einige Fremde mich besuchten /
und wir von einem sichern Menschen unter andern
zu reden kamen / welchen der eine pries / dem
der ander versetzte : Ich halte von selbigem Menschen
nichts / weil er ein Feind von seinem Vaterlande ist /
demselben allen Abbruch gethan / und in seiner Rach-
und Feindschaft bezeiget / daß er kein geschickter Hen-
de / weniger ein guter Christ sey / ja nicht den Namen
eines guten Bürgers führen könne. Wiewol
man in der Fremde auch seine Liebe Noth findet / und
wir Fremden wol Ursach / das herrliche liebe Lied / wel-
ches eine fromme / aber arme und verachtete Abo-
liche Jungfer allezeit ihr Leib : Lied zu nennen pflegte /
zu singen haben / das anhebet :

Bin ich allein ein Fremdling auff der Er-
den /

Wann wird es doch ein Ende mit mir
worden ?

2 a 2

Mit

372 Zwen und dreyßigste Betrachtung

Mit Namen Simon. Simon ist ein Hebräischer Name / und heisset so viel als ein Hörer. Soll uns der Herr begegnen / wie Er die Simon begegnet / wollen wir seines Creuzes und Todes fruchtbarlich fähig werden / so müssen wir Simones und Hörer seines Wortes seyn. Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren / sagt Christus Luc. XI. 28. Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort / sagt Er widerumb / Joan. VIII. 47. Wer Christi Schaafe ist / höret seine Stimme / Cap. X. 27. Das Wort des Herrn prediget die Versöhnung / 2. Corinth. V. 18. verkündiget den Frieden / Ephes. II. 17. Heyl und ewiges Leben / Joan. VI. 68. Der nun ein Feind Gottes durch seine Unart und Ungehorsam geworden ist / solte ders nicht gerne hören / wann ihm die Versöhnung geprediget wird ? der in Betrübniß seiner Sünden wegen ist / solte der nicht gerne grosse Freude ihm verkündigen hören ? Luc. II. 10. Der ein Kind des Zorns ist / solte dem nicht nach dem Evangelio und guter Botschafft verlangen ? Der im Gewissens Angst sich befindet / solte der nicht das Wort des Friedens lieben ? der unter dem Fluche ist / solte der sich nicht nach dem Worte des Heyls sehnen ? Und der im Tode lieget / solte dem nicht mit dem Worte des Lebens gedienet seyn / wann ihm dasselbige verkündiget wird ? Selig derowegen und aber selig das Wort des Herrn gerne höret / und gegen solche angenehme Botschafften mit Freuden auffspringet / und spricht : Wie lieblich sind auff den Bergen die Füße der Boten / die da Friede verkündigen / gutes predigen / Heyl verkündigen / Jesai. LI. 7. Röm. X. 15.

Dein

Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn /
 Damit mein Seel zu nähren /
 Mich zu wahren /
 Wann Unglück geht daher /
 Das mich bald möcht abkehren.

Den zwingen sie. Das Griechische ἰσχυροῦ-
 σαι kommt von ἰσχυρεῖν, und diß von ἰσχυρός,
 welches des Königes Botten / Brieff, oder Postträger
 bedeutete / und weil ein solcher Post-Reiter nach Er-
 heischung der Sachen des Königs / Menschen und
 Thiere nöthig hatte zum Dienste des Königs / nahm
 er das erste fürs beste / und das war ἰσχυροῦσαι zwins-
 gen / man achrete gar wenig darauf / ob die auff-
 gestossenen und gezwungenen / oder gepressten wie sie
 in Engelland genennet werden / es gerne thaten oder
 nicht. Wie Henrich Müller am XLV. Capitel
 seines leydenden Jesu am 279. Blate / nicht so sehr
 aus Salmasio / als aus den Salmasium / sonder
 Buch und Ort / anführenden Balduino Walæo
 und Erasmo Schmidio, den er zwar nicht nennet / über
 das V. Matth. 41. ausführret. Salmasii Worte sind
 zu finden am 275. Blate seiner Dissertation de Fœno-
 re Trapezitico. Suida Worte sind gar verderbter vom
 Buchseher in des sel. Schmidii Anmerkungen also an-
 geführet: Ἀγγαροὶ οἱ τῶν βασιλέων ἄγγαροι ἢ οἱ ἐν
 διαδοχῇ γραμματοφόροι: In Müllero stehen sie also:
 Ἀγγαροὶ τῶν βασιλέων ἐν διαδοχῇ γραμματοφόροι.
 Ich will sie hier setzen wie sie in Suida stehen:
 Ἀγγαροὶ ὅτι ἐκάλεον οἱ πύρσαι τοὺς βασιλέων ἀγγέλους.
 Ἀγγαροὶ οἱ ἐν διαδοχῇ γραμματοφόροι. (Vide B.
 Balthazaris Stolbergii Exercitation. Philologicam de
 Angariis veterum Wittenb. c. 10 130 LXXX. habitam &
 editam, post Stolbergii Tractatui Exercitationum
 Græcæ Linguae additam, p. m. 149. l. edito Wit-
 tenb.

374 **Zwey und dreyßigste Betrachtung**
 tenb. c10 130LXXXV. in Quarto, è qua non Respon-
 dentem, Abrahamum Calovium Filium, ut olim pu-
 ravi, sed Præsidentem dictæ Exercitationis auctorem esse,
 palam est.) Woraus offenbahr / wie Simon zu die-
 sem Haandel gekommen / nemlich gezwungen und
 gedrungen von den Soldaten. Dann das haben die-
 se freundliche Leute / die Krieger gemeiniglich eigen/
 Zwingen / Pressen / Schaffen / Plagen / Tribuliren
 und Exequiren / darumb dann auch diese höffli-
 che Leute zu solchen Dingen allezeit pflegen gebrauche
 zu werden / die man mit Gewalt von den armen
 Leuten erzwingen muß. Wie angenehm und
 freundlich die Bescheidenheit der Französischen Dra-
 goner den Reformirten gewesen / die die Papisten die
 Leute zu ihrem Aberglauben zu zwingen gebräuchet / ist
 weltkundig / und haben die Päbster in Warheit sol-
 cher Art/die Menschen zu bekehren/sich wol zu schämen
 Ursach. Wie aber gleichwol auch die Reformir-
 ten Soldaten unsern in Gott ruhenden ehrlichen al-
 ten Gottesgelehrten und Hochlehrer zu Rinteln D. Jo-
 hannem Bisentium aehandelt / beschreibet er kläglich
 in der Zuschrift der Repurgationis Collegii Rintelen-
 sis, zu Rinteln im Jahr M. DC XXIV. gedruckt.
 Ich geb allen Gewaltthuernden die Worte des Herrn
 zu bedencken : Weh dir du Verstörer / meinst du /
 du werdest nicht verstöhret werden ? Und du Veräch-
 ter / meinst du / man werde dich nicht verachten ?
 Wann du das Verstören vollendet hast / so wirst du
 auch verstöhret werden / wann du des Verachtens ein
 Ende gemacht hast / so wird man dich wieder verach-
 ten. Jesai. XXXIII. 1. Die Gewaltleidende mö-
 gen sich trösten / daß es besser sey / Gewalt leyden / als
 Gewalt anlegen. Vey Gott ist's rechte / denen Trüb-
 sal zu vergelten / die uns Trübsal anlegen. Uns
 aber / die wir Trübsal leyden / Ruhe; 2. Theß. 1. 6. 7.
 Der

Der Herr schafft doch endlich denen Recht / so Gewalt leiden / Pl. CXLVI. 7. Er läßt diesen Löwen bißweilen zu / ihre Klauen biß an unsere wenige Haabe und Kleider / unterweilen auch biß an unsern Leib zu setzen / aber unsere Seelen anzugreifen ist ihnen verboten. Gott hält den Satan an der Kette seiner Verführung angeschmiedet / die läßt er ihm nach seinem des Herrn Gutsfinden / schleffen. Unsere Feinde können nichts thun / wo es ihnen der Herr nicht zuvor erlauber / dem aber sind wir durch Tauffe / Gebett und Glauben wol befohlen. Wir sind sein / wer kan uns schaden? Herr Jesu!

Laß den Fürst der Hölle /
Mit Gewalt nicht fällen /
Mein Haabseligkeit.

Den zwingen sie. Weil Simon ein guter frommer Mann / und wol gar ein Jünger Christi gewesen / wie das einige daher abnehmen wollen / daß seine beyde Söhne / Alexander und Rufus hernach sich zu den Aposteln gehalten / Geschichtb. XIX. 33. Rom. XVI. 13. so ist es nicht so gar unglaublich / daß gedachter Simon den Feinden des Denlandes einiger Massen bekandt gewesen / als der auff wenigste auch zuweilen ein Zuhörer Christi gewesen. Darumb hat man ihn vielleicht sonderlich für andern verhönen und zwingen wollen. Sie zwingen nicht einen aus den mitlauffenden Lediggängern / sondern einen von seinem Beruf / Handarbeit und Felde ihnen entgegen kommenden. Sie zwingen nicht einen aus denen lachenden und sich des Unglücks Christi freuenden / sondern einen sich von denen Hauffen absondernden / und dem man das Mittelenden aus dem Gesichte gelesen. Recht so ; die müssen es seyn / das sind die rechte

376 **Zwey und dreyßigste Betrachtung**

Creuz. Träger / solche beleet der Herr mit **Creuz.**
 Die **Creuzbegegnungen** finden sich ohnfehlbar bey
 denen / die Christo entgegen kommen. Alle die Gott
 selig leben wollen in Christo Jesu / müssen Ver-
 folgung leiden. 2. **Timoth.** III. 12. Der Gerech-
 te muß viel leyden / sagt David im XXXIV. Ps. 20.
 Weil du Gott lieb warest / so mußt so seyn / ohne An-
 sehung müstest du nicht bleiben / auff daß du bewäh-
 ret würdest / spricht Raphael zu Tobia im XII. 13. daß
 also die Trübsalen die Feldzeichen der Christen / und
 die rühmliche Aehnlichkeit mit Christo selbst seyn.
Röm. VIII. 29. Welche Gott zuvor versehen hat /
 die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem
 Ebenbilde seines Sohns. Derothalben es so ferne
 seyn muß von den wahren Glaubigen / daß sie sich
 über ihren Trübsalen verwundern solten / daß es
 ihnen im Gegensatz vielmehr gar fremde vorkommen
 muß / wann es ihnen anders ergehet. Wann man
 einen Wandersmann zuvor berichtete / er würde einen
 rauhen / mit Dornen besetzten / mit Hecken bepflanz-
 ten und mit Steinen beworffenen Weg haben / er aber
 an statt dessen schöne Gartengänge finde / auff
 lustigen Wiesen / und bey sanfft rauschenden Bächen
 gelegene Wege gieng / würde ihm der Wanders-
 mann auch wol einbilden dörfen / daß er recht gieng
 würde er nicht bey der ersten Wiesen so fort still stehen
 und an der Richtigkeit seines Weges zweiffeln
 Wir gehen auff unangewiesenen Wegen und Irr-
 pfaden / dencken aber nicht / daß der Weg nicht dahin
 führe / da wir gerne seyn wolten.

Seh uns HERR bey mit deinem
Rath /
Und führ uns selbst den rechten Pfad /
Die wir den Weg nicht wissen. **Den**

Den zwingen sie! Wann du dieses aus freiem Willen gethan hättest / O Simon von Cyrenen! schreibet Joseph Hall am 1053. Blate des 11. Theils der Biblischen Geschichte / welches du aus Zwang thatest / wie sollt ich dir solches gemißgönnet haben! daß du nemlich so glücklich seyn / und der erste Mann seyn sollen / der die Ehre gehabt / deinem Heylande sein Creuz nachzutragen / in welchem hernachmahls von der Zeit an / so viel hundert tausend selige Märtyrer so ehrgetzig gewesen seyn / dir nachzufolgen. Also dein Creuz vor dich zu tragen / O Heyland! war mehr / als eine Krone in der Welt zu tragen. Wann ich so von dir könnte begnadiget werden / so wolte ich dagegen alle andere Herrlichkeiten verachten. Die vornehme und mehrmahl von uns gepriesene Frau von Greiffenberg / Frenherrin auff Seisenegg hat am 570. Blate in der IX. Betrachtung des Jesus. Endens ihre folgende Andacht: Ach! daß dieses Erleichterungs Glück / dieser Entlastungs Anlaß nicht mich / seine allerinnigste Liebhaberin / betroffen! mit was Willigkeit und Freuden / wolt ich (hätte ich die Krafft gehabt) das rauhe schwere Bloch / von seinem blutigen Rücken auff mich genommen haben! Wie leicht und gering würde mir diese Schwierigkeit gewesen seyn / die meinen süßesten Liebsten in etwas entsetzet und erzögert hätte? Wie gern würden meine Glieder unter der Last geschwitzt und getracht haben / wann seine zerquetschte blutende Aederlein / einige Krafft und Erquickung davon hätten erheben können! O seliger Simon! deme dieses Erquickungs Glück begegnet / welches die innigste Liebe gern mit so viel Thränen als Meeres Tropffen kauffen würde /

378 Zwey und dreyszigste Betrachtung
wann es möglich wäre: Was kan doch im-
mermehr süßers und verlangbarers auff Er-
den seyn / als dem äusserst Geliebtesten sein
Leyden lindern / ihm ab- und auff sich neh-
men können: alle Stäublein und Blutstropfs-
fen werden Vögelein / und begehren diesen
Noth-Berg / Sandkörnleins Weis wege
zutragen / wann ja der Ablaß-Wunsch / solchen
auff eigene Schultern zu nehmen / nicht
angehen will. Was Freude solte dann Si-
mon gehabt haben / (wann er es ver-
standen hätte / und recht verliebt gewesen
wäre /) daßer so gleich zur recht gekommen /
und ihm diese liebe Last aufgelegt worden:
Ach! ich hätte gewünscht / (wann ich wäre
an seiner statt gewesen /) nicht allein das
Creuz / sondern auch Jesum zu tragen. Ich
mißgönne Simont die Gnade nicht / die ihm der
Heyland hier gegönnet / und sehe nicht scheel über der
Güte Jesu / sondern bitte vielmehr / daß er mir bey
Zuschickung der Trübsal das ertheilen wolle / was
Simont gefehlet / nemlich erleuchtete Augen und den
willigen Geist. Hätte Simon gewußt / daß diß
Holzköstlicher als alles Gold / Silber / Perlen und
alle Schätze in der ganzen Welt wäre / daß dieses
Creuz über alle Kronen gienge / und diese Bürde über
alle Welt-Bürden / er hätte sich nicht zwingen las-
sen / sondern von selbst mit der eussersten Begierde
aufgewartet. Hätt er den Creuz-Träger so wol
gekant / als ich ihn / Gott lob kenne / wie würde
Simon dem HErrn entgegen gelauffen seyn / wie
würde er vor ihm niedergefallen / und gebetten haben
umb die Gnade des Tragens und umb die Ehre dieser
Schmach. Alles Creuz / das der HErr seinen Glau-
bigen zuschickt / ist auch des HErrn Creuz. Dann
ob

ob zwar Christus jetzt zur Rechten Gottes sitzt / in himmlischer Herrlichkeit lebet / von den Todten erwecket / hinfort nicht mehr leidet noch stillet / und der Tode über ihn hinfort nicht herrschet noch herrschen wird / Röm. VI. 9. so leidet doch er der geistlichen Vereintigung und der daher rührenden Gemein ch. ft wegen in seinen Gliedern und den frommen / aller massen auch Paulus in dem Verstande schreibet / daß er erstatte an seinem Fleische / was noch mangelt an Trübsal in Christo / für seinen Leib / welcher ist die Gemeine / Coloss. I. 24. Weil aller Schimpff / Hohn und Spott / dergleichen allerley Creuz und Leyden / so den armen Gliedern Christi unverschuldeter Weise zugefüget wird / Christus ihm selbst zuelget / und anders nicht schäzet / als wann es ihm ohne Mittel in seiner eigenen Person widerfahren wäre. Daher kommen die tröstliche Worte : Wer euch antastet / der tastet meinen Auges Apfel an / Zachar. II. 8. Und Saul mußte vom Himmel hören / daß er Christum selbst verfolgete / Geschicht. IX. 4. ungeachtet er ihn nur in seinen Gliedern verfolgete. Beym Matth. XXV. 40. 45. erklärer der Heyland offenbahr genug / daß er das / was man einem unter seinen geringsten Brüdern thue / es sey gutes oder böses / anders nicht rechnen oder zu Buche stellen wolle / als ob es ihm selber widerfahren. Wann man die Glaubigen verfolget und tödtet / durchschneidet man dem HERN Jesu seine Hände und Füße / und wann man ihre Armuth und weniges Geräthe nimmt / so wirfft man das Loos über seinen Rock. Es ist eine große Ehre / der GOTT den Menschen würdiget / wessen Leben und Güter er zum Zeugniß der ewigen Wahrheit brauchet / wie dann inaleich dem derselben Blut zur Unterschrift und Bestätigung seiner Evangelischen lehre!

Dei

380. Zwen und dreyßigste Betrachtung

Deinem Jesu must du schencken
Und zu eigen raumen ein /
Hertz und Seele ; dich bedencken /
Auff verliebtes Heilig seyn.
Ihm nur must du dich verpflichten /
Alles Lieben sonst vernichten.

Daß er Ihm sein Creuz trug. Wer ihm ein
bildet / es sey diß von den Teuffels - Köpfen aus Mitleyden über des Heylandes Eied und Jammer / oder aus Barmhertzigkeit und zur Erleichterung dessen Noth geschehen / indem sie Simon zum Creuztragen gezwungen / der irrer. Weil der Heyland durch das viele Bluten / und durch die grosse unansprechliche ausgestandene Leibes und Seelen - Noth von allen Kräften kommen war / und er mit der Schmach Würde / dem Creuz / kümmerlich fortkommen konte / wurd den grausamen Henckern bange bey diesem langsamen Fortgehen / in Veyssorge / der HErr möchte ihnen unter den Händen entwerden / und den Ort der Creuzigung nicht lebendig erreichen / oder man möchte gar zu späte an den Gerichts - Ort kommen. Die Zeit wolt ihnen zu lang werden / des HErrn Creuzigung zu sehen / die müde Schritte waren ihrem Vornehmen nach viel zu langsam / und der Durst nach des Heylandes Blut machete sie alles Verzuges unsähtig und ungeduldig. Dencken also auff Mittel und Wege dem müden HErrn forzuhelffen / damit sie selbne Marter verlängern / und er lebendig an das Creuz kommen möchte ; darumb zwingen sie hier den guten Simon / daß er ihm sein Creuz trug. Er runge nicht nach dem Creuz / und bekam es doch. Es ist unnöthig / daß wir uns selbst Creuze machen und darnach streben / dann es werden sich doch wol

wol Leute und Werkzeuge genug finden / die uns pei-
 nigen und zusetzen werden. Man findet bey den
 Päbstern einige / auch vornehme Leute / die einen
 Gottesdienst daraus machen / wann sie am Char-
 freytag ein grosses hölzernes Creutz auff ihren Schul-
 tern tragen. Welches Gebott / Ursach und Bür-
 ckung / gleich wie ich nicht absehen noch verstehen kan:
 also ist gar unnöthig / und weiß der Herr schon ein
 Creutzholz zu finden / damit er einen offte unvermuth-
 licher zum Nachfolger machet. Simon gieng hter vora-
 über / eliete von seinen Feld- u. Geschäften zu Hause /
 aber das Creutz ergrieff ihn unversehens dem
 Herrn zu folgen. Sorgenicht / schreibt unser lies-
 ber sel. Lutherus, Tom. VI. Witteb. Germ. im Bus-
 che an die Pfarrhern wider den Wucher zu predigen /
 f. 320. b. wo du Leyden finden wirst / es hat
 nicht Noth. Sey du nur ein frommer Christ /
 Prediger / Pfarrherr / Bürger / Bauer / Adel /
 Herr / und richte dein Ampt treulich und fleis-
 sig aus / laß den Teuffel sorgen / woer ein
 Hölzlein findet / darauff er dir ein Creutz ma-
 che / und die Welt / wo sie ein Reißlein finde /
 daraus sie eine Geißel mache / über deine Haut /
 wann dich gleich die Obrigkeit in Schooß set-
 zet. Dann so klug und mächtig wird keine
 Obrigkeit seyn / die dich könne für dem Teufel
 / und bösen Leuten / und für allem Ubel
 schützen und behüten / wann sie gleich ganz
 fromm und fleissig ist. Allein sey du ein rech-
 ter Christ / der einfältiges Herzens um Got-
 tes willen leide / und nicht dir selber Ursach ge-
 best zu leyden / wie die falsche / ruhmstichtige
 Märtyrer und Mönche thun / oder lose Bu-
 ben / die sich selber mit ihrer Bosheit in Unglück
 und an den Galgen bringen. Es ist aber auch
 diß

382 **Zwey und dreyßigste Betrachtung**

diß darbey in acht zu nehmen / daß wir unter dem
 Creuze / darzu uns Gott berufft / willig und gehor-
 sam seyn. Von diesem Simon von Cyrenen /
 schreiber Balthasar Copius in der XIII. Predigt vom
 Leyden und Sterben Christi / am 295. Blate / pfle-
 get man gemeinlich viel zu sagen / vom
 Creuz / und daß wir nach seinem Exempel /
 dem Herrn Christo unser Creuz sollen nach-
 tragen / welches wol recht ist / aber es gehö-
 ret eigentlich nicht hieher / dann er hats un-
 gern gethan / und wäre viel lieber heim gezo-
 gen / und zu Morgen (Mittags) gegessen / daß er
 zu rechter Zeit widerumb in seine Bauers
 Arbeit wäre gegangen. So geheß uns auch
 noch : Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut
 zwingen zu dem ewigen Gut. Alle Züchtigung /
 wann sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / son-
 dern Traurigkeit seyn / Hebr. XII. 11. Etliche
 Christen tragen ja das Creuz Christi ihm nach / aber
 wie hie Simon / welchen man darzu zwingen mußte :
 Sie thun es mit Seuffzen / und wären sein je eher je
 lieber gerne los. Etliche tragen es in Christlicher Ge-
 lassenheit und Gedult mit willigem Geiste / im Abs-
 hen auff den Nutzen / so sie für ihre Seelen davon
 hoffen. Etliche aber tragen es mit Freuden /
 und danken Gott / daß er sie seines Creuzes gewürdi-
 diget hat. Du mein Herz ! nimm das Creuz / das
 dir Gott zusendet / mit Gedult auff dich / und folge
 deinem Vorgänger Christo auch unter dem Creuze in
 seinen Fußstapffen nach / seiner Wort eingedenck :
 Wer mir folgen will / der verlängne sich selbst / und
 nehme sein Creuz auff sich täglich / und folge mir
 nach / Luc. IX. 23. und / wer nicht sein Creuz trägt /
 und mir nachfolget / der kan nicht mein Jünger seyn /
 Cap. XIV. 27. Christus gehe dir vor / und hilff dir

dir tragen. Ob Simon das Creuz allein getra-
gen / oder ob ers nur hinten aufgehoben / und dem
Heylande helfen nachtragen / wie er etwan gemahlet
wird / der HErr aber eben unter derselben Last ihm
vorgegangen sey / stehet dahin. Wiewol die Worte
unsers Evangelisten im Anfang dieses Verses: **Da**
sie hinaus kamen / ἐξήχθησαν δὲ ἔξω, funden
sie einen Menschen / deutlich genug zu verstehen
geben / daß der HErr Jesus durch die Stras-
sen zu Jerusalem das Creuz selbst geschleppt / und
daß er außer dem Thor allererst diesen Helfer erhal-
ten; so ist doch gewiß / daß der liebe Heyland selbst
mit und darbey gewesen / und ihm tragen helfen.
Er gehet und trägt erst und vor an / er hilft tragen/
er trägt das gröfste und schwereste. So wird er bey
uns auch thun / und uns treulich helfen tragen und
zugreifen / damit wir nicht darunter und darinn vera-
sinnen. Lasset uns nur nicht dawider murren
oder rumpffen / wie hter Simon / sondern uns nur
geduldtig darunter ergeben / der tröstlichen Zuversicht /
wie Simon nicht allezeit damit beschweret worden /
sondern endlich ledig ausgegangen: also werden wir
auch um Christi willen des ewigen Leydens überhaben/
und all unser Leyd wird in eine ewige Freude
verwandelt werden / mit welcher dieser Zeit Trübsal
keines Weges zu vergleichen ist / Röm. VIII. 17.
Der HErr wird uns auch hier unter dem Creuze nicht
erliegen noch vergehen lassen / sondern seine Stärcke
wird in unserer Schwachheit mächtig seyn / 2. Co-
rinth. XII. 9. Du bist ein Creuz-Träger / der Be-
creuzigte wird dir am besten zu helfen wissen und könn-
en / dann er hats auch getragen. Der am Creuz
gestorben ist / weiß am besten die Creuzen zu schätzen /
und von ihrer Größe und Schwere zu urthei-
len. Er kenne die Menschen die die Creuze tragen
soll-

384 **Zwey und dreyßigste Betrachtung**
sollen / er weiß wie starck ihre Schultern und Vermö-
gen in seiner Krafft seyn / darnach leget er ihnen
auff. Ein jeder hat sein **Creutz** / einem jeden hat
Gott abgewogen und abgemessen / was / und wie lan-
ge / und wie viel er leyden soll. **Geschichtb. IX. 16.**
Der eine naget am Hunger-Tuche / und hat den Ar-
muths-Kittel an / weiß sich unmöglich mit den Sei-
nigen zu unterhalten ; ein ander hat einen unansän-
digen Ehegatten / Sturkopf / eigenwilligen / versof-
senen Menschen bekommen / erlebet Hergeleyd und
Kummer an seinen Kindern / die entweder am Leibe
gebrechlich / oder am Gemüthe untauglich / oder vom
verderbten betragen ; diesen begeben alle seine Bluts-
und Muths-Freunde entweder durch den Todt oder
durch Feindschaft / Verachtung / u. s. w. Ein an-
der ist stets krank / oder hat einen auff dem Bette
liegenden Ehegatten / oder krancke Kinder / die weder
leben noch sterben mögen : Untren Gesinde und böse
Nachbarn gehören hier auch her : Verfolgungen des
Evangelii und Göttlicher Wahrheit wegen / bleiben auch
nicht aussen : alle diese Trübsalen / und noch unzähllich vie-
le andere müssen wir als von Gott uns auferleget hal-
ten / und also gedultig darunter hergehen / uns erin-
nerende / ein jeder habe sein **Creutz** / einer dieses / der
ander jenes / wir haben das unsrige ; ob sich schon bey
andern eine solche eufferliche Beschweruß nicht eben
eränget / oder mercken läßt. Die heimliche Leyden
sind die schwersten / die unbekandte Armen kriegen das
wenigste / und die ihr Leyd in sich fressen / werden
von Menschen nicht geholffen noch getröster. Also
war Simon in Jesu das **Creutz** nachzutragen / ein
Vorbild der wahren Gläubigen / wiewol mit diesem
Unterscheid / daß diese willig / jener unwillig : die
zween Schächer aber hingen an ihren **Creuzern** / und
litten nach ihrem Verschulden. Deren einer im euffer-
sten